

Burg Katzenstein

Es hat einen gewissen Vorteil die anstrengenden Tage als Aussteller auf der Stuttgarter Touristikmesse CMT zu verbringen. Man ist schon einmal vor Ort, muss sich nicht erst aufrappeln und kann kostenlos ein um das andere Mal selbst über die Messe bummeln.

Gedanklich bin ich meist früh dran, immer schauend ob ich etwas für den Geburtstag von Gerlinde finde. Wir hatten erst die Rede davon, man solle möglichst Dinge schenken, die nicht rumstehen und verstauben, sondern sinnvoll aufgebraucht werden könnten. Das war nicht gerade meine Stärke. Sinnvoll, mmmhh?

Da sah ich den Stand „Burg Katzenstein“, der mich irgendwie ansprach. Es gab dort Ritterturniere, Mittelalterliche Märkte. Interessant aber zu weit weg. So etwas, Rittermahle hatten sie auch. Aber danach abends wieder Heim fahren, das ist nichts. Aber irgendwie hielt sich die gedankliche Spannung. Ob die wohl Zimmer haben?

Ich fragte die Dame, die den Stand betreute. Sie reichte mir einen Flyer, den ich bereits in der Hand hielt. Wer liest, hat echt Vorteile. Ich bedankte mich und ging hirnsschwanger meiner Wege, ohne mir der Tragweite dieses Momentes bewusst zu sein.

Es war also möglich ein Rittermahl einzunehmen, zwei Mal in der Burg Katzenstein zu übernachten, dazu noch die Burg zu besichtigen, zu einen recht günstigen Preis. Das wäre doch was!!

Nun bin ich nicht gerade ein spontaner Mensch. Eigentlich fand ich wieder Dinge die dagegen sprachen. Ist nicht teuer, aber doch Geld. Wenn Gerlinde die Termine zum Rittermahl nicht passen? Wenn ich arbeiten muss? Auf einmal ist das ganze gar nicht so toll und Gerlinde ist enttäuscht. So ging das hin und her, aber Katzenstein ließ mich nicht los. Ähnliche Angebote hatte ich zuvor noch nie gesehen.

Dann brach es plötzlich aus mir hervor. Am Arbeitsplatz bestellte ich per E-Mail eine Übernachtung für zwei Personen vom 19. bis 21.04.2018 und die Teilnahme an einem Rittermahl. Ich war so aufgeregt, was hatte ich getan?

Zweieinhalb Monate musste ich warten, bis ich Gerlinde ihr Geschenk überreichen konnte und mit ihr darüber reden konnte. Die Spannung war groß und immer wieder musste ich zuvor mit irgendjemand darüber reden.

Wer Gerlinde kennt, weiß, dass Sie vor Freude keine Luftsprünge macht. Sie freute sich über den schönen Tag, ihre Gäste, das gute Essen, aber über Burg Katzenstein sagte sie nicht viel. Ich war ein wenig enttäuscht. Aber als wir uns zwei Wochen später auf den Weg machten und Gerlinde anfang zu organisieren, merkte ich, dass es ihr nicht einerlei war.

Recht entspannt überbrückten wir mit dem Auto die bescheidenen 110 Kilometer über Aalen und Neresheim. Wir hatten aber auch ein wunderschönes Wetter und alles blühte. Das Navy sagte uns „noch eine Minute Fahrzeit“ und schon sahen wir den Bergfried, den mächtigen Turm zur Linken, mitten aus der Landschaft ragen.

Es gab einen ausreichenden Parkplatz direkt vor der Burg. Wir schauten auf und näherten uns fast ehrfurchtsvoll. Unser Weg zum Eingang, dem Burgtor, führte uns über ein kleine Häuschen, eine Art Empfang und Andenkenlädchen. Vor lauter Nervosität glaubte ich dort erklären zu müssen warum ich hier war. Lächelnd wünschte uns der Herr viel Spaß.

Alleine das große, wuchtige Burgtor war bereits ein Foto wert. Frau Walter die Burgherrin hieß uns freundlich willkommen und brachte uns auf unser Zimmer. Wir durften uns hernach gerne umschauen. Umschauen? Ich ließ das einfach einmal so stehen.

Unser Zimmer war recht ungewöhnlich. Das Zimmer begann mit einem langen Gang. Dort befand sich auch die Toilette. Wir liefen auf eine Wand zu, vor der zwei Liegen standen aber dann öffnete sich zur Linken ein weiter Raum. Hinter der Wand mit den Betten war eine kleine Nische mit einem Doppelbett, unser Schlafzimmer. Eigentlich war dies von der Eingangstüre an ein einziges großes Zimmer, nur etwas unterteilt. Wir fühlten uns vom ersten Moment an wohl.

Unser Zimmer hatte zum Burginneren große Fenster mit weinroten Vorhängen und nach hinten zur Burg hinaus kleine Fenster. Man konnte sie öffnen und durch die etwa Schulterbreiteöffnung in die Ferne schauen. Wir lagen richtig hoch, aber nach innen hätte man fast hinunterspringen können. Schnell waren unsere Sachen verstaut, voller Freude, wir wollten so schnell als möglich die Burg ansehen.

Noch einen Blick über die Schulter: „Wir dürfen wirklich alleine hier rein?“ Danke ich für dieses Vertrauen. Wieder so ein Punkt: „Wer lesen kann hat Vorteile“. Der Rundgang durch die Burg Katzenstein hat nummerierte Stationen. Gerlinde, die Strukturierte, hat mich dabei, darum beginnen wir mit der ACHT.

Es handelt sich um die Brunnenstube, in der am Folgetag das Rittermahl stattfinden soll. Die Brunnenstube ist ein kleiner Gewölbesaal, mit Rundbögen und einem Brunnen, von 23 Metern Tiefe, der Namensgeber dieses Raumes. Der verarbeitete, blanke Stein gibt dieser Räumlichkeit ein ungeahntes Flair. Wir befinden uns in einem Schlag nicht mehr in der Gegenwart. Die Hellebarden und die Schandgeigen an der Wand fordern mein Augenmerk.

Wir verlassen die Brunnenstube und steigen eine Steinerne Treppe hinauf, über uns thront der Bergfried. Es geht über hölzerne Treppen. Alte Bilder an den Wänden begleiten uns. Eine Ritterrüstung steht auf der Treppe, ihren Helm in den Händen. Wie die Kinder stellen wir uns dahinter, halten den Kopf darüber und Fotografieren, was das Zeug hält.

Die liebevolle Dekoration und Einrichtung des Burginneren bietet so viel zu schauen und zu fotografieren. Wir können uns gar nicht satt sehen.

Die Burg hat sogar eine eigene Kapelle. Hierin wurden Bilder aus dem 12. Jahrhundert freigelegt. Es verwehrt uns ein eisernes Gittertor den Zutritt. Das ist durchaus verständlich. Diese Bilder, sind Bilder aus dem Leben Jesu. Man erkennt die einzelnen Darstellungen und kann sie überraschend, trotz ihres Alters, gut sehen. Es sollen hier sogar ab und an Trauungen durchgeführt werden. Bei der spürbaren Seele dieses Raumes beginne ich zu träumen, da wir ja beide, nach über 14 Jahren, immer noch nicht verheiratet sind.

Einige Räume sind durch eine Glasscheibe verschlossen, dazu gehören Exponate wie die unterschiedlichsten Waffen des Mittelalters und den Schatz, der 2015 eigemauert in Keksdosen entdeckt wurde. 250 Schmuckstücke in Keksdosen? Die Ritter steckten wohl in Ihren Blechdosen, aber Kekse? War wohl nicht aus dem Mittelalter, wenn man mir Laien glauben mag. Egal, Schatz ist Schatz!

Im Eingang des Burgfrieds stellt sich uns der Burggeist Baldrian entgegen, eine hüfthohe Geisterpuppe mit Spendenkasse und verlangt Wegezoll. Wir zahlen bevor wir in schlimmeres verwickelt werden. Steile Stufen erschweren uns den Aufstieg hinauf in den Turm. Niemand hat uns gesagt, dass es leicht sein würde. Aber wir sind motiviert, lachen, staunen und fotografieren wie die Weltmeister. Es gibt so viel zu sehen.

Als wir die Burg verlassen und zu dem bewirteten Teil, dem Burghof gelangen hat sich die Sonne bereits in die Abendstunden geneigt. Hier stehen schwere eiserne Tische und Stühle. Wir dürfen aus einer umfangreichen Getränke- und Speisekarte wählen. Wir nehmen ein dunkles Burg Bier. Die Speisen tragen der Burg Katzenstein angepasste Namen. Gerlinde nimmt einen Burgfrauenteller. Ich hingegen begnüge mich mit einem bescheidenen „Ritters von Burg Katzenstein“ Mahl.

Zu dieser Jahreszeit schließt die Burgschenke bereits um 20 Uhr. Schnell bestelle ich mir noch ein Burgbier, damit der Abend gerettet ist. Nachdem es aber langsam kühler wird ziehen wir uns doch auf unser Zimmer zurück.

Nach der üblichen Lesezeit löschen wir das Licht, um uns der ersten Nacht auf einer Burg hinzugeben. Wie gewohnt, ruselt, wie der Bayer sagt, Gerlinde schon nach 2 Minuten vor sich hin. Es sei Ihr gegönnt, aber ich bin glockenhell wach. Alle 20 bis 30 Minuten wechsele ich die Seiten. Das wäre ja alles nicht weiter schlimm aber wir haben eine durchgängige Matratze und bei jeder Drehung

katapultiere ich Gerlinde in die Höhe. Zum Glück hat sie so einen guten Schaf, sonst würde sie irgendwann nach mir schlagen.

Meine zwei Biere kurz vor dem Schlafengehen zollen auch ihren Tribut. Egal, ich kann sowieso nicht schlafen. Ich mache mich im Halbdunkel auf den Weg durch das große, langgezogene Zimmer. Wenn einer kommt, oder ein Schatten ist, wo er nicht hingehört werde ich bestimmt schreien. Ich bin froh als im Bad das Licht angeht. Der Weg zurück ist ähnlich spannend. Vier Mal muss ich diesen Weg machen, was ist das für ein Lauf-Burg-Bier? Aber lecker war es doch!

Ich hole mir mein Smarthfon. Noch 7% Saft, schlecht. Ich schleiche an Gerlindes Nachttisch, dort liegt ihr Smartfon und wird gerade aufgeladen. Ich stöpele ihres ab und schließe meines an. Dann lege ich mich wieder hin. Bin ich doof? Ich stehe wieder auf, gehe zurück und bringe mein Smarthfon und Ladekabel mit und schließe es an meiner Steckdose an. Jetzt kann ich im Dunkeln in meinem Smartfon lesen. Das tue ich eine ganze Weile. Aber auch das wird mit der Zeit langweilig. Ich knie im Bett und schaue zum kleinen Fenster, am Kopfende unseres Bettes hinaus. Über uns ein wunderschöner Sternenhimmel, den hätte ich zu Hause jetzt nicht so sehen können. Unter uns liegt spärlich beleuchtet der kleine Weiler Katzenstein.

Ich freue mich, überraschend wird Gerlinde wach. Klar, sie hatte ja auch ein Burg Bier. Sie macht mich auf mein Geschaukel aufmerksam und teilt mir die Uhrzeit mit. Dann geht sie dorthin, wo ich schon vier Mal war. Brav versuche ich zu schlafen, was mir wohl gegen vier Uhr morgens gelingt. Gegen siebenuhndreißig springen wir aus den Federn unter die Dusche. Ich bin kein bisschen müde und freue mich auf das Frühstück. Immer habe ich Gerlindes Kritik im Ohr, zu Hause würde ich immer die teurer Wurst frühstücken und wenn wir wo anders wären, würde ich Marmelade essen. Ich kann es nicht erklären, aber es ist so.

Acht Marmeladensorten, alle gekennzeichnet mit Burg Katzenstein, ich glaube auf meinen zwei Brötchen waren alle acht Sorten vertreten. Ein leckeres, entspanntes Frühstück, mit leiser Musik im Hintergrund und wohin das Auge ging, so viel zu sehen. Man muss natürlich aber auch ein Auge für diese vielen Kleinode haben.

Nach dem guten Frühstück stand ein Ausflug nach Nördlingen auf dem Plan. Nachdem wir uns einig waren, welche der drei möglichen Straßen wir nehmen mussten, waren wir in einer halben Stunde in Nördlingen. Ein Navy dank Smartfon und ein hoch auf Christian, der seinen alten Eltern den Umgang mit diesem Teil beigebracht hat.

Nördlingen ist rundum von einer überdachten Stadtmauer umgeben. So konnten wir bequem zu Fuß Nördlingen umrunden. Immer zur Rechten den Turm Daniel der St. Georg Kirche. Zur Rechten, da wir wieder entgegen der angezeigten Pfeilrichtung liefen. Es ist mir ein Rätsel wie das immer wieder vorkommt. Gerlinde kann stolz sein, einen Mann zu haben, der gewohnt ist gegen den Strom zu schwimmen.

Von der Stadtmauer aus bekommen wird die unterschiedlichsten Einblicke in die Stadt. Auch hier gibt es Fotomotive ohne Ende. Natürlich müssen wir auch den Daniel besteigen. Er steht dem Burgfried in nichts nach aber ist auch hier einfach ein Erlebnis. Im Turm befindet sich ein historischer Aufzug, in Form eines Laufrades. Wie im Hamsterrad mussten vor Zeiten Sträflinge die notwendigen Dinge so nach oben befördern. Oben angekommen finden wir einen Turmwächter aus München vor, dem auch Stuttgart nicht fremd ist.

Der Ausblick vom Daniel hat sich echt gelohnt. Von hier aus ist Nördlingen recht übersichtlich. Wir sehen die Türme der Stadtmauer, durch die die Autos, dank einer Durchfahrt in den Türmen, hindurch in die Innenstadt gelangen. Wunderschöne, große Patrizierhäuser liegen unter uns. Auf einem ist sogar ein Storchennest. Ein Storch sitzt im Nest, der andere steht auf einem anderen Haus und scheint ebenso den tollen Ausblick zu genießen.

Als wir den Turm Daniel verlassen, schaffen wir es gerade noch in die St. Georg Kirche, bevor sie für den heutigen Tag geschlossen wird. Eine freundliche, ehrenamtlich tätige Dame lässt uns hinein,

erklärt uns noch einiges aus der Geschichte und lässt uns noch kurz verweilen. Sehr freundlich, wäre schade, wenn wir das verpasst hätten. Der gute Eindruck bleibt!

Gerlinde äußert den Wunsch Kloster Neresheim besuchen zu wollen. Klein Problem, es ist ihr Geschenk, aber auch ich habe sehr viel Freude daran. Ich hole schnell mein Hosentaschen-Navy aus Gerlindes Handtasche. Alles was ich brauche hat sie in Ihrer Handtasche. Dadurch vergesse ich nie etwas. Aber wehe ich muss arbeiten und vergesse meinen Geldbeutel aus Gerlindes Handtasche zu nehmen. Kein Geld, keine Fahrkarte.....alles schon da gewesen.

Das Kloster Neresheim liegt eindrucksvoll auf einer Anhöhe. Das Kirchengebäude mit der wuchtigen Außenfassade ist ein echter Hingucker. Im Inneren sind fantastische Deckenmalereien zu sehen. Aber auch die Außenanlage mit den Wirtschaftsgebäuden ist sehenswert. Wir haben Glück und können uns gegen den Obolus von 10,- Euro einer Führung anschließen. Wir erfahren viel über die bewegte Geschichte des Klosters. Zurzeit leben nur noch 8 gealterte Mönche hier. Welcher Zukunft geht wohl diese, immer noch intakte Anlage, entgegen?

In Burg Katzenstein wieder angekommen versorge ich mich erst einmal mit einem kleinen Andenken und einer Flasche Honigwein. Noch ist sie in unserem Besitz, Gerlinde hat die Erlaubnis zum Abschuss noch nicht gegeben.

Dann wartet der Burghof auf uns. Das gute Burgbier mundet wie eh und je. Wir warten auf den Beginn des Rittermahls. Immer mehr Leute mit guter Stimmung treffen ein.

Doch bevor wir zum Mahle schreiten, werden alle durch die Burg geführt. Herr Walter, der Burgherr, führt uns persönlich. Neben vielen interessanten Details zur Burrgeschichte, packt er eine gehörige Portion Humor in diese Führung mit hinein. Die Führung ist alles andere als langweilig. Aber das Highlight ist die Burgkapelle, die nun für uns geöffnet wird. Ich fotografiere, ohne Blitz, Bild für Bild an den Wänden und fühle mich wie in einem anderen Zeitalter. Ich brauche meine Zeit, bin aber nicht alleine. Plötzlich höre ich hinter mir die Stimme einer Dame, die das Gleiche möchte wie ich: „Jetzt, Schuss!“

Bevor wir die Brunnenstube betreten, müssen wir uns alle die Hände in einem Bottich waschen. Auch kleine Tücher zum Trockenreiben werden gereicht. Erziehungsmaßnahme? Dann bekommen wir einen roten Latz, den wir über den Kopf ziehen können. Der Weg zur Brunnenstube ist frei!

Wir kennen ja die Brunnenstube schon, vom Vortag, von unseren eigenen Exkursionen. Auf den Tischen steht braunes, glasiertes Terracottageschirr und dazu passendes Besteck. Unsere Plätze sind mit Tischkarten gekennzeichnet und wir können uns mit unseren Tischnachbar aus Augsburg und Dillingen bekannt machen.

Nun heißt uns Frau Walter alle willkommen und steht ihrem Mann in Sachen Humor in nichts nach. Ich sehe hier zwei echte Entertainer Talente.

Die Bestellung der Getränke ist kaum geklärt, dann werden auch schon die Speisen aufgetischt. Anfangs gibt es eine schmackhafte Gemüsesuppe. Aber diese muss der Mann von seiner Frau erbitten. „Bitte, liebe Frau gib mir Suppe.“ Und das hat wirklich funktioniert! Gerlinde lässt mich schon nicht verhungern. Dann gibt es einen ganz zarten Hirschbraten und ein krustiges Spanferkel. Dazu Sauerkraut mit Spätzle und Soße. Wir beide trinken dazu einen Rotwein. Der Weinkelch aus Terrakotta liegt gut in der Hand.

Da sich niemand regt, fühlt sich Gerlinde verantwortlich und widmet sich mit einem großen Messer dem wuchtigen Batzen Spanferkel. Sie möchte jedem Scheiben abschneiden, aber das klappt nicht. Wohl ist das Messer zu stumpf. Es gibt lauter Fetzen aber das stört niemand. Alle sind bester Laune und lachen. Essen wird nachgereicht, bis wirklich alle satt sind. Offensichtlich hat man hier schon Routine mit dem hungrigen Volk.

Zum Abschluss gibt es einen Katzenjammer. Einen Ostler, der bei der Verdauung behilflich sein soll. Ich mag keine harten Sachen, trinke ihn trotzdem, schüttele mich und mache Grimassen. Hoffentlich hat es niemand gesehen.

Begleitend tritt ein Barde Sänger auf, der mit seinen humorigen Liedern und Witzen die Stimmung noch anzuheizen versteht. Sein bayrischer Einschlag ist unverkennbar. Er hat die Anwesenden auf seiner Seite. Der Renner aber ist der Klassiker: „Ja so wanns, ja so wanns, ja so wanns di ooo-I den Rittersleit. Ja so wanns, ja so wanns die ol-d-en Ritter-s-leit!“

Wer kennt dieses Lied nicht? Jedem fiel eine Strophe ein und alle sangen den Refrain dazu. Die Brunnenstube kochte. Zum Schluss bekam jeder Anwesende vom Barden mit einer Schnupftabak- abschussmaschine den Schnupftabak in die Nase geschossen. Bei meiner Pollen geplagten Nase, ein Aussichtsloses unterfangen.

Wenn es am schönsten ist solle man bekanntlich aufhören. Um 23:30 Uhr war das schöne Fest zu Ende. Aber die gute Laune steckte noch in allen Teilnehmern des Rittermahls.

In dieser Nacht schlief ich wie in Abrahams Schoss. Kein rumrollen und auf die Seite werfen. Kein Smartfon, das mir die Nachtzeit vertreiben muss.

Bei dem Ritterlied am Vorabend, fiel mir keine Strophe ein. Morgens unter der Dusche kam in mir der Komponist zum Vorschein: „Und der Ritter Rolandlein, schnappte sich das Ferkel-Schwein, warf es in den Kofferraum, ja da werdet ihr wohl schau'n. Ja so wanns, Ja so wanns.....!“ Besser nicht, vielleicht hätten sie mich rausgeworfen.

Am Morgen erwartete uns in gleicher Manier unser reichhaltiges, entspanntes Frühstück. Ich kostete ein letztes Mal die Burg-Katzenstein-Marmeladen. Hierbei verabredeten Gerlinde und ich uns, noch einmal durch die Burg zu laufen. Und das taten wir auch mit sichtlichem Vergnügen.

Wir verabschiedeten uns von Frau und Herrn Walter. Auf unserer Heimreise machten wir dann noch einen kleinen Umweg über Bopfingen, am Ipf vorbei, nach Schloss Baldern. Wissend, dass zwischen Schloss Baldern, welches ehemals auch eine Burg war, sowie Burg Katzenstein eine Beziehung besteht. Nach einer sehr interessanten Besichtigung ging es dann endgültig Richtung Heimat, mit vielen schönen und interessanten Eindrücken, die uns so schnell niemand mehr nehmen kann.